

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 31 (1974)

Heft: 1-2

Vorwort: Zur Sache

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR sache

Einkaufszentren geraten je länger je mehr ins Kreuzfeuer der Kritik. Dies vor allem daher, weil solche gross-angelegten Zentren wie Pilze aus dem Boden schiessen und dadurch vielerorts bestehende Orts- und Regionalplanungen über den Haufen werfen, beziehungsweise in Beratung stehende Planungen gefährden. Entsteht irgendwo ein Einkaufszentrum, und meist werden diese ja ausserhalb der bestehenden Agglomerationen, also in Autobahnnähe usw., gebaut, wird erstens eine Verödung der umliegenden Ortskerne heraufbeschworen, da die alteingesessenen «Lädeli» der übermässigen Konkurrenz wegen bedroht sind, und zweitens wird die «Vermotorisierung» der Gesellschaft, die je länger je unerwünschter ist, weiter gefördert.

Als Modellfall gewissermassen kann in dieser Diskussion der verkehrstechnisch günstig gelegene Kanton Zug dienen, wo bei einer derzeitigen Nettoladenfläche von 40 800 m² Projekte für Einkaufszentren mit einer solchen von 58 000 m² bestehen. Hier entstehen nicht nur Planungsprobleme, vielmehr zeigt sich einmal mehr, dass es eine grundsätzliche Frage zu klären gilt: Wo nämlich die Demokratie zugunsten einer höheren Einsicht beschränkt werden muss, hat doch eine der Gemeinden in einer Konsultativabstimmung ein Einkaufszentrum genehmigt, wobei der Zuger Baudirektor jedoch meint, dass einmal mehr der Moment gekommen sei, wo die Behörde weiter denken müsse als das Volk.

Die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz hat der Öffentlichkeit zwei neue Broschüren vorgestellt. Die eine heisst «Umweltschutz beginnt zu Hause» und gibt, illustriert vom Karikaturisten René Fehr, praktische Ratschläge zur Eindämmung des Energieverbrauchs, der Verkleinerung der Abfallberge usw. Beim zweiten Werk handelt es sich um den Massnahmenkatalog «Verkehr und Siedlung», der als Diskussionsbasis für kommende verkehrspolitische Gespräche geeignet sein dürfte. Die in diesem Katalog

enthaltenen, theoretisch behandelten Vorschläge zur Erhaltung und Verbesserung der Umweltqualität im Sektor Verkehr und Siedlung würden bei einer (allerdings nicht angestrebten) umfassenden Verwirklichung weit mehr bringen, als was die gegenwärtige Oelkrise bereits geändert hat: Es werden nicht nur autofreie Sonn- oder andere Tage und die Beschränkung der Höchstgeschwindigkeiten postuliert, der Katalog enthält auch Punkte wie Abbau der Autowerbung, gezielte Strassenbauverzichte, Reduktion des Anfalls von Autowracks durch Altersrabatt usw.

Womit wir dort wären, wo die Politik dem Umweltschutz in seinen Bemühungen unverhofft hilft: bei der Oelkrise. Dass diese Krise nicht nur negative Aspekte gezeitigt hat, ist mindestens seit den drei autofreien Sonntagen klar. Konnte bis anhin anscheinend niemand auf sein Auto verzichten, so wurden die autofreien Sonntage nicht nur von «Autohassern» als durchaus positiv gewertet. Und bereits avisierte weitere Benzinverteuerungen werden vielleicht in absehbarer Zeit die Einsicht bringen, dass es in gewissen Fällen und dort, wo man eben auf das Auto tatsächlich, so man vernünftig ist, verzichten kann, sinnvoller ist, auf die öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen. Auch über andere Umweltschutzanliegen, die bisher ein Mauerblümchendasein gefristet haben, wird plötzlich wieder vehement diskutiert. Als Stichworte mögen da die Herabsetzung der Innentemperaturen in Wohnungen und Büros und die Abkehr von der Wegwerf- und Ueberflussgesellschaft, also das Sichhinwenden zur Wiederverwertungsgesellschaft, dienen. Diese Anzeichen scheinen uns durchaus beachtenswert, weil das Verhältnis von Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit derzeit neu definiert wird. Umweltschutz wird, wegen des aufgetretenen Energiemangels, plötzlich wirtschaftlich. Und so werden Projekte, die wir in unserer Verbrauchseuphorie unbeachtet schubladisiert haben, plötzlich zur Verwirklichung empfohlen. Wie schnell sich doch die Zeiten ändern...